

02/2006



VEREIN FÜR EINE OFFENE KIRCHE

# Fenster



*Magazin*  
Erscheint viermal jährlich

# Inhalt

Seite

*Spinieu*

## Eine Oase der Sinne

3

Ist es ein Kunstwerk, ist es ein sakraler Raum, ist es beides? Margot Hassler ist fasziniert von «Spinieu» und schildert ihre Erfahrungen.

*Fastenopfer*

## Rückblick 2006

6

Zu den Vorzügen der «Aktion: Wir Teilen» gehört ihre Transparenz nach aussen. Das Vorstandsmitglied Barbara Ospelt-Geiger berichtet über die diesjährige Kampagne.

*Buchtipps*

## «Du Nachbar Gott»

7

Ein Zeichen gelebter Ökumene: Pfarrer Hartwig Janus von der evangelisch-lutherischen Kirche bereichert dieses FENSTER durch einen Buchtipps.

*Firmung*

## Drei Erfahrungsberichte

8

Bischof Erwin Kräutler spendete den Jugendlichen des «auserschulischen Firmweges» in Einsiedeln das Sakrament der Firmung.

*Glaubenskurs*

## Eine Teilnehmerin gibt Auskunft

10

Im Herbst beginnt in Balzers der Glaubenskurs «Gott und Welt verstehen». Luzia Risch beantwortet als ehemalige Teilnehmerin unsere Fragen zum Glaubenskurs.

*«Entzücklika»*

## Gottesdienst und Teilete

12

Am dritten Sonntag des Monats August wird im Klosters St. Elisabeth die Musikgruppe «Entzücklika» den Gottesdienst umrahmen. Anschliessend lädt der Verein für eine offene Kirche zur «Teilete» ein.

# Impressum

**Herausgeber:** Verein für eine offene Kirche, Postfach 825, FL-9494 Schaan, Tel. 233 40 33, E-Mail: [verein@offenekirche.li](mailto:verein@offenekirche.li)

**Redaktion:** Dr. Günther Boss

**Gestaltung:** Esther Real-Buner (Citymedia, Vaduz)

**Fotos:** Philipp Batliner, Josef Biedermann, Florin Frick, Martin Frommelt, Erich Ospelt

**Grafisches Konzept:** Atelier Silvia Ruppen, Vaduz

**Druck:** Wolf Druck AG, Schaan (Recyclingpapier)

**Erscheinungsweise:** 4 x jährlich

**Jahresabonnement:** CHF 25.– / Einzelpreis CHF 6.–

**Redaktionsschluss für Ausgabe 3/06:** 1. Sept. 2006

**Redaktionsadresse:** Dr. Günther Boss, Verein für eine offene Kirche, Bartlegroschstr. 5, FL-9490 Vaduz, E-Mail: [g.boss@offenekirche.li](mailto:g.boss@offenekirche.li)

# Editorial

Liebe Leserinnen, liebe Leser

Unsere zweite Ausgabe des FENSTER 2006 kommt mit einem bunten Sommerstrass an Themen zu Ihnen. Ich hoffe, dass Sie in diesem Sommerstrass manch schöne und anregende Blüte für sich finden.

«Alles hat seine Stunde. Für jedes Geschehen unter dem Himmel gibt es eine bestimmte Zeit. ... Eine Zeit zum Pflanzen und eine Zeit zum Abernten der Pflanzen.» (Koh 3,1f.) Ich wünsche Ihnen, dass der Sommer für Sie eine Zeit der Erholung und der Entspannung wird, eine Zeit des Loslassens und sich neu Findens.

Günther Boss

## Zu unserem Titelbild:

«Singt dem Herrn ein neues Lied, denn er hat wunderbare Taten vollbracht.» (Ps 98,1)

Das Foto entstand während der Firmfeier im Oratorium des Klosters Einsiedeln am Pfingstmontag, 5. Juni 2006

**(Fotograf: Philipp Batliner)**



VEREIN FÜR EINE OFFENE KIRCHE  
[www.offenekirche.li](http://www.offenekirche.li)

# Spinieu – eine Oase der Sinne

VON MARGOT HASSLER

*Spinieu – das ist ein Ort und ein Kunstwerk fast mitten in Vaduz, das mich immer wieder herausfordert und in das ich mich verliebt habe. Und von Verliebten weiss man, dass sie ihr Glück mit aller Welt teilen wollen...*



Spinieu – dieses Wort kommt aus dem Alträtoromanischen und bedeutet «Ort mit Dornen» oder «Dornengebüsch». Von ihm leitet sich der Name «Spaniarüfe» ab. Dorthin möchte ich Sie mit meinen Ausführungen einladen. Und wenn Sie dieser Einladung folgen, begegnen Sie auch jenen drei liechtensteinischen Kunstschaaffenden, die hinter Spinieu stehen: Hanny Frick, Martin Frommelt und Florin Frick, die vom ersten Gedanken bis zur Vollendung des Kunstwerks in der Spaniarüfe unbeirrbar einen langen Weg gegangen sind. Sie schufen einen in jeder Weise offenen, sinnlichen und damit be-sinnlichen Ort.

### Hinkehr zur inneren Welt

Spinieu liegt nicht an einem Weg, man kommt also nicht zufällig dorthin. Ein bewusstes «Sich-auf-den-Weg-Machen», ein «Auf-den-Ort-Zugehen» ist erforderlich. Ausgangspunkt ist der Parkplatz beim Friedhof in Vaduz. Von dort aus werde ich von meiner sinnlichen Wahrnehmung an den richtigen Ort geleitet. Das leise Rauschen eines Wasserfalls lenkt meine Schritte in die richtige Richtung. Je länger ich dem kleinen Kiesweg entlanggehe, immer auf das Wasser hörend, desto langsamer werden meine Schritte, und mein Auftreten wird behutsamer. Wenn ich dann die Spaniarüfe über die kleine Holzbrücke überquere, kommt mir immer dieselbe Bibelstelle in den Sinn.

«Jahwe sprach zu Mose: Komm nicht näher heran! Leg deine Sandalen ab; denn der Ort, wo du stehst, ist heiliger Boden.» (Aus dem Ersten Testament: Exodus 3, Vers 5). Das Überqueren der kleinen gewölbten Holzbrücke mit dem Blick auf den Wasserfall ist wie ein Verlassen des Alltags, ein Verlassen der äusseren Welt hin zu meiner inneren Welt, zu meinem Selbst.

### Offener Himmel

Nach dem Überqueren der Holzbrücke öffnet sich für mich eine wunderschöne Sicht auf Vaduz und die gegenüberliegenden Schweizer Berge, und darin eingebettet dieser meditative Ort in Form einer Schale, einer sehr eigenwillig und unverwechselbar gestalteten Schale aus Beton. Betrete ich den Innenraum, fühle ich mich von dieser Schale gänzlich umhüllt, wie abgeschirmt, nur der Blick nach oben in den Himmel ist offen.

Meine Empfindungen hier und jetzt werden von einer Bibelstelle auf eine wunderbare Weise wiedergegeben: Dort erzählt der Evangelist Markus (Markus 9, Vers 2-9), wie sich Jesus mit Petrus, Jakobus und Johannes auf einem Berg befindet und vor ihren Augen verwandelt wird. Petrus ist davon so ergriffen, dass er in seiner direkten Art sogleich handeln will: Er will Hütten bauen – d.h. er will diesen Augenblick festhalten.



Bild oben: Ein Meditationsraum entsteht

Bild links: Martin Frommelt arbeitet am Modell



Ein liebgewonnenes Gedicht von Ernesto Cardenal ersetzt an der Stelle meine fehlenden Worte:

*Ich löschte das Licht um den Schnee zu sehen.  
Und sah den Schnee durch das Fenster  
und sah den Mond.  
Doch dann sah ich, dass Schnee und Mond  
nur wieder Fenster sind,  
und durch dieses Fenster sahst du mich an.*

Auch ich merke, dass ich mich hier wohl fühle, dass ich zur Ruhe finden, den Alltag zurücklassen, mich vielleicht sogar von diesem Gott an-sehen und berühren lassen kann. Ich fühle mich wie verwandelt, umgeben von den kräftigen Farben der Natur genauso wie der schönen Emailplatten. Die sensible künstlerische Innengestaltung des Kunstwerks ist für mich wohltuend und ermöglicht mir als Betrachterin meine ganz persönliche Zugangsweise. Sie beflügelt meine Phantasie, lässt mich Formen suchen und finden, Bedeutungen entdecken, weckt Bilder in mir und Erfahrungen...

### **Rückkehr in den Alltag**

Manchmal verweile ich längere Zeit, manchmal nur kurz. Von unten aus dem Ort dringt der Lärm des Alltags, des Verkehrs und der Geschäftigkeit an mein Ohr und erinnert mich daran, dass – wie Petrus wieder vom Berg hinunter steigen musste – auch ich nicht aus dieser Welt flüchten

kann und wieder in meinen Alltag zurückkehren muss. Nur ist diese Rückkehr anders, denn ich kann und darf ein Stück dieses offenen Himmels in mich aufnehmen und dorthin mitnehmen, wo mein Platz ist.

So wünsche ich Ihnen, dass ich Sie, liebe Leserinnen und Leser, etwas «gluschtig» gemacht habe, diesen ganz besonderen Ort selbst zu erleben und zu erfahren, denn: Spinieu ist herausfordernd und will erlebt werden.

## *Das Buch zum Ort*

Unsere Fotos sind entnommen aus der Publikation «Spinieu. Ein besinnlicher Ort», die 2005 in Schaan erschien (freundliche Genehmigung durch Hanny Frick). Die reich bebilderte Broschüre enthält unter anderem Beiträge von Florin Frick, Pfr. Franz Näscher, Martin Frommelt und Prof. Philipp Harnoncourt. Sie ist erhältlich im regionalen Buchhandel oder direkt über E-Mail: [hanny.frick@net.li](mailto:hanny.frick@net.li)

# Aktion: Wir Teilen – Rückblick auf Aktivitäten 2006

VON BARBARA OSPELT-GEIGER

*Mitten im Fussballfieber schien für viele die Frage nach dem Sieger schon geklärt: Der absolute Favorit hiess Brasilien ...*



**Bischof Erwin Krätzler trifft die Brasilianerinnen und Brasilianer in Liechtenstein**

Brasilien war auch einer der Schwerpunkte unserer diesjährigen Fastenopferaktion.

Der Vortrag von Bischof Erwin Krätzler vom 17. März über «Lebenswelten und Problemfelder in Amazonien heute» gab uns einen Eindruck seines unermüdlichen Einsatzes für die Rechte der Armen. Die Fussballnation Brasilien lebt täglich mit den Folgen von Gewalt, Unterdrückung, Arbeitslosigkeit und bitterer Armut.

In Liechtenstein ist Brasilien durch die vielen landwirtschaftlichen Hilfskräfte und Haushalthilfen gegenwärtig. Diese Brasilianerinnen und Brasilianer hatten am 18. März Gelegenheit, im Rahmen eines Treffens in Mauren mit Bischof Krätzler zusammenzukommen.

## Mit dem Fastenopfer Schweiz

Unsere Aktion soll den Menschen bewusst machen, was humanitäre Zusammenarbeit hier und heute heisst, wo Entwicklungszusammenarbeit konkret geschieht.

Die enge Zusammenarbeit mit dem Fastenopfer in der Schweiz ist uns dabei ebenso wichtig wie die Verbindung zu Institutionen in Liechtenstein, mit denen wir immer wieder gemeinsam auftreten.

So war die Kapelle des Klosters St. Elisabeth anlässlich des Gottesdienstes zum diesjährigen Fastenopfermotto «Wir

glauben. Menschenrechte fordern Einsatz» mit anschließender Fastensuppe voll besetzt.

## Sensibilisierung

Immer bedeutender wird für uns die Sensibilisierungsarbeit über verschiedene mediale Kanäle. Während der letzten Aktion 2005 lief an drei Bildungshäusern die Ausstellung «Leben und Sterben im Zeichen von Aids». Dieses Jahr wurde im TaKino in Schaan eine Afrika-Filmreihe gezeigt. Solche Aktivitäten sind ebenso wichtig wie Sammelerträge. Menschen sollen angesprochen und für die Lebenswelten und Probleme der Entwicklungsländer sensibilisiert werden. Ein grosser Erfolg war die Aktion «Rosen für die Menschenrechte». Sie war ein Schweizer Gemeinschaftsprojekt von «Fastenopfer» und «Brot für alle». In Liechtenstein hat sich der Verein «Welt und Heimat» um die Organisation bemüht. Am 25. März standen an verschiedenen Plätzen Rosenverkäuferinnen und -verkäufer. Der Erlös kam einem Projekt unserer Aktion zugute.

## Erfreuliches Spendenergebnis

Wir schauen auf eine erfolgreiche Aktion 2006 zurück und dürfen uns über ein (vorläufiges) Spendenergebnis von gut 120'000 Franken freuen. So können wir unsere diesjährigen Projekte unterstützen: neben Bischof Krätzler auch Sr. Leoni und die Catholic Aids Action in Namibia; darüber hinaus zwei Projekte des Fastenopfers der Schweiz in Osttimor und Kongo.



**Bischof Erwin Krätzler, Gisela Meier (Verein für eine offene Kirche), Robert Allgäuer (Aktion: Wir Teilen)**

# Buchtipp: «Du Nachbar Gott»

VON PFARRER HARTWIG JANUS\*

*Gott hat uns schon lange das Du angeboten – und wir nehmen es immer noch nicht an. Das etwa ist der Kern des Taschenbuches «Du Nachbar Gott! Wie kann ich mit Dir reden?» von Frithjof Gräßmann.*

Kostprobe: «Noch immer setzen sich Prediger dafür ein, dass uns in Andacht und Gottesdienst so etwas wie ein fürstlicher Schauer durchrieselt. Was muss Gott eigentlich noch alles tun ... dass wir sein 'Fürchtet euch nicht!' endlich ernst nehmen?» 1996 erschienen, fiel mir das kostbare kleine Werk leider erst zehn Jahre später in die Hände. Leidenschaftlich wirbt der pensionierte lutherische Pfarrer aus Neuendettelsau dafür, den nahen und menschenfreundlichen Gott zu finden, trotz aller gegenteiligen Traditionen. Genau mein Anliegen, was er damit theologisch fundiert und sehr gut lesbar anspricht!

Für Gräßmann hat etwa die antike Kaiser-Huldigung «kyrie eleison» («Herr, erbarme dich») ihren Sinn heute verloren; ebenso ein Gottesdienst, der sich immer noch an Hofzeremoniell und Gerichtsverhandlung orientiert. Welche Chance hat die Predigt von Gottes Liebe, wenn ihr die Liturgie entgegensteht? Untertanen ist vor Majestäten nicht wohl, bei aller Ehre, und das gilt auch im Gottesdienst.

Dem vorherrschenden Bild von Gott als Herrn und Mensch als Knecht stellt der Autor andere Umgangsformen mit Gott gegenüber: wie mit einem Ehepartner, einem Freund oder einem Mitbewohner zum Beispiel. Und vor allem wie mit einem Elternteil: Jesus sagt «Abba» zu Gott – über-

setzt: «Papa»! Im Anhang liefert Gräßmann Texte aus der Praxis, etwa Variationen des Vaterunser auf Fränkisch: Du! Vadda!

Kuschel-Christentum, Anpassung an den Zeitgeist, wo bleibt da die Ehrfurcht? Den empörten Einwänden derer, die unbedingt auf dem «heiligen Schauer» bestehen, begegnet Gräßmann biblisch. «Der Herr» zum Beispiel kommt doch rund 7300 mal in der Bibel vor? Mag sein, aber davon steht im hebräischen Urtext an mehr als 6000 Stellen der Gottesname Jahwe.

Wem «Herr» – anders als mir – als vertrauensvolle Anrede schwer über die Lippen kommt, kann aus diesem kleinen Buch einmal mehr lernen, dass Gott keinesfalls darauf besteht, dass die Christenheit vor seinem Thron im Staub liegt.

Du Nachbar Gott! Wie kann ich mit Dir reden? Wege zur Spiritualität der Bibel

**Taschenbuch, 144 Seiten**

**Erscheinungsdatum: 1996**

**Preis ca. sFr. 7.50**

\*Hartwig Janus ist Pfarrer der evangelisch-lutherischen Kirche im FL



## Im Gedenken an Pfarrer Gottfried Daub



Die Nachricht vom unerwarteten Tod von Gottfried Daub am 17. Mai 2006 ist mir sehr nahe gegangen. In den Jahren 1994 bis 2002, in denen er Pfarrer an der evangelisch-lutherischen Johannes-Kirche war, hat er sich sehr stark für ein ökumenisches Miteinander eingesetzt. Wiederholt kam es zur

Feier gemeinsamer Gottesdienste mit der Pfarrei zu St. Florin. Wichtiger noch waren die vielen persönlichen

Kontakte und sein Zeugnis eines tief gläubigen Christen. Im ehemaligen Dekanat war er mit seiner Frau Renate ab 1997 Mitglied des Arbeitskreises für Erwachsenenbildung. Seiner Initiative ist es zu verdanken, dass am 4. Dezember 1997 die «Arbeitsgemeinschaft christlicher Konfessionen im Fürstentum Liechtenstein» (ACK) mit dem Ziel gegründet werden konnte, «die ökumenische Zusammenarbeit in unserem Land zu fördern». Mit vielen Mitchristen bleibe ich ihm dankbar und freundschaftlich verbunden.

Franz Näscher, eh. Dekan und Pfarrer zu St. Florin

# Firmung in Einsiedeln



*Am Pfingstmontag konnten 17 Firmlinge durch Bischof Erwin Krätler das Sakrament der Firmung empfangen. Die eindruckliche Feier im Kloster Einsiedeln war der Höhepunkt des «auserschulischen Firmweges», der unter dem Dach des Projektes «Brot und Rosen» angeboten wird. Für die Leserschaft des FENSTER haben wir drei persönliche Erfahrungsberichte erhalten:*

## «Unsere Firmung» VON FAMILIE ELLER, SCHAAN

Seit Anfang Januar waren wir, 17 Firmlinge, Sr. Regina und Sandra Büchel-Thalmaier, an verschiedenen Samstagen auf dem Weg zur Firmung. Besonders schön war jener Samstag Nachmittag, an dem uns unsere Firmpaten und Firmpatinnen begleiteten.

Am Pfingstmontag 2006 war es dann so weit. Wir sollten um 10.30 Uhr im Kloster von Einsiedeln sein, dort wartete der Bischof Erwin Krätler auf uns. Der Bischof begrüßte uns herzlich und fragte, ob wir Vorarlberger Dialekt verstehen. Nachdem keiner dagegen war, fuhr der Bischof in Vorarlbergerisch fort.

Am Anfang las einer der Firmlinge eine Geschichte über Beppo den Strassenkehrer aus dem Buch «Momo» vor, der eine sehr lange Strasse zu kehren hatte. «Man muss nur an den nächsten Schritt denken, an den nächsten Besenstrich, dann macht es Freude, dann macht man seine Sache gut und auf einmal merkt man, dass man die ganze Strasse gemacht hat.» Auch wir haben noch einen langen Lebensweg vor uns, den wir in kleinen Schritten gehen wollen. Dafür

haben wir auf dem Firmweg für uns Pilgerstäbe gemacht und auch einen Stab an Bischof Erwin übergeben.

Zur eigentlichen Firmung stellten wir uns gemeinsam mit den Paten in einem Halbkreis auf. Zunächst beteten Bischof Erwin, Sr. Regina und Sandra für jede und jeden einzelnen von uns. Anschliessend firmte uns der Bischof, indem er mit Chrisamöl ein Kreuz auf die Stirn machte.

An einem Vorbereitungsgottesdienst im St Elisabeth in Schaan hatten wir selbstgebastelte Sachen verkauft. Wir überreichten dem Bischof einen symbolischen Scheck über den Erlös für sein Mutter-Kind-Haus in Brasilien.

Nach Ende des Firmgottesdienstes konnte noch jeder von uns mit Bischof Erwin reden und ein Foto mit ihm und dem Firmpaten oder der Firmpatin machen. Draussen erwartete uns dann ein sonniger Tag, den wir mit unseren Firmpaten und Familien verbrachten.

Es hat uns sehr viel Freude gemacht, wie spontan und herzlich Bischof Erwin die Firmung mit uns gestaltet hat. Dieser Tag wird uns sicher immer in guter Erinnerung bleiben.



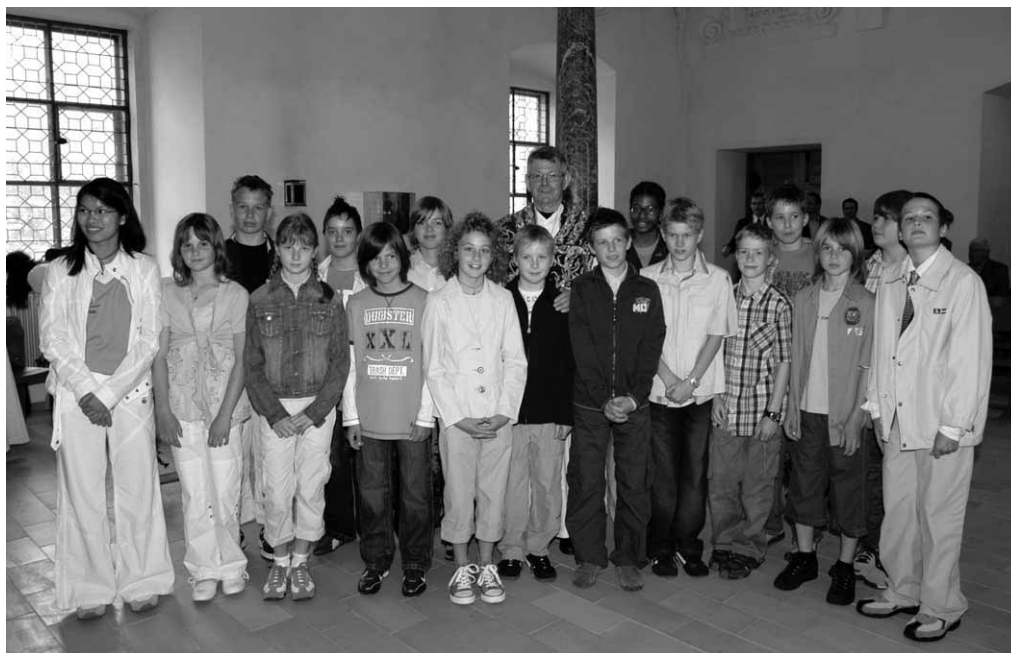
## «Die Firmung hat mir gut gefallen»

Bischof Krätler hat so gepredigt, dass wir Kinder alles verstehen konnten. Wir Firmlinge waren in den Gottesdienst auch mit einbezogen, so dass es uns nie langweilig wurde.

Ich bin froh, dass ich meine Firmung in Einsiedeln feiern konnte.

**Florian Gstöhl**





## «Mit Dir unterwegs, Gott» VON FAMILIE HÄLG, SCHAAN

Mit vielen Ideen, Liebe und Phantasie wurden die Firmlinge von Sr. Regina und Sandra Büchel-Thalmaier auf ihren grossen Tag und das Leben danach vorbereitet. Ein langer und teilweise steiniger Weg. Die Firmlinge dankten dies mit Engagement und Freude. Weil die ganze Firmvorbereitung in der Freizeit stattfand, konnte jedes Thema in der ihm zustehenden Zeit bearbeitet werden, ohne Leerzeiten und ohne Hektik. Die Kinder genossen dies, und entsprechend blieb auch das Vermittelte haften. Auch ihr Einsatz zu Gunsten des Projektes «Casa Divina Providentia» fiel auf fruchtbaren Boden.

5. Juni 2006, der grosse Tag war da. Schon das ganze Pfingstwochenende machte sich eine gewisse Nervosität breit, denn am Montag war es endlich soweit. Wir waren unterwegs nach Einsiedeln.

Vor der Klosterkirche kam Bischof Kräutler auf uns zu mit den Worten: «Ich bin Erwin, ihr wartet sicher auch auf die Firmung», und schon waren die wartenden Firmlinge in ein Gespräch mit ihm vertieft.

Das dezent geschmückte Oratorium füllte sich kurz vor 10.30 Uhr mit all den Firmlingen, Paten, Eltern, Geschwistern, Tanten, Onkel, Grosseletern und Freunden. Bischof Kräutler verstand es, die Nervosität der Kinder in den ersten Minuten zu zerstreuen und sie aktiv in das Geschehen mit einzubeziehen. Er nahm die Bemerkungen und Reaktionen der Firmlinge auf, und der Gottesdienst entwickelte sich so zur gelebten Gemeinschaft. Nicht mit dem Zeigefinger, sondern mit einer geschickten Diskussion brachte er die wesentlichen Punkte der Firmung nahe. Er zeigte den Weg hin zu und mit Gott auf. Die Gedanken blieben den Kindern einleuchtend und lebendig in Erinnerung. Eindrücklich brachte er die Aufgabe der Paten und der

Eltern auf den Punkt: «Diese Kinder haben Euch zu Paten gewählt, weil sie viel Vertrauen in Euch haben – enttäuscht sie nicht.» Kurz und bündig, aber mit einem tiefen Sinn und einer hohen Erwartung.

So schlicht und doch tiefgründig, alltagstauglich und fassbar wie die Ausführungen von Bischof Kräutler und die Gestaltung des Gottesdienstes waren, so passend war auch das Geschenk der Kinder an ihn: ein Hirten- und Wanderstab (im wahren und ursprünglichen Sinn), geschmückt mit den Portraits der Firmlinge. Von nun an sind sie mit ihrem Hirten unterwegs – unterwegs mit Dir, Gott.

Ein herzliches «Vergelt's Gott» gilt Bischof Kräutler für seine praktische und bodenständige Art und Weise, gelebte Religion zu vermitteln. Ein grosses «Dankeschön» gilt aber auch Sr. Regina und Sandra Büchel-Thalmaier, die unsere Firmlinge so einfühlsam vorbereitet und auf einem wichtigen Wegabschnitt begleitet haben, sowie all den kleinen und grossen Helfern im Hintergrund, die zum guten Gelingen des Projektes «Ausserschulischer Firmweg» beigetragen haben. Für uns bleibt es ein unvergessliches Erlebnis.

## Ausserschulischer Firmweg 2007

Für Informationen über den ausserschulischen Firmweg 2007 (Beginn: Januar 2007) wende man sich direkt an Sr. Regina Hassler oder Dr. Sandra Büchel-Thalmaier, Kloster St. Elisabeth, 9494 Schaan, Tel. 239 64 57 oder per E-Mail: [brotundrosen@kloster.li](mailto:brotundrosen@kloster.li)

# Über die Religion nachdenken – Glaubenskurs in Balzers

*Interessieren Sie sich für die Grundfragen des Glaubens? Diesen Herbst beginnt im Haus Gutenberg in Balzers der Glaubenskurs «Gott und Welt verstehen». Luzia Risch aus Triesen ist Vorstandsmitglied des Vereins für eine offene Kirche. Sie hat in den Jahren 2000 bis 2002 den Glaubenskurs besucht und stand dem FENSTER für ein Gespräch zur Verfügung.*

## **Günther Boss: Was war Deine ursprüngliche Motivation für den Besuch des Glaubenskurses?**

**Luzia Risch:** Die Suche nach einem echten Sinn des Glaubens. Meines Erachtens konnte es nicht sein, dass nur der sonntägliche Besuch der Messe den ganzen Sinn des Glaubens ausmacht. Je mehr ich über meinen Glauben nachdachte und hinterfragte, um so mehr kamen Fragen auf mich zu, auf die ich keine Antwort wusste.

Die Aussage von Erzbischof Haas anlässlich des Gutenberg-Gespräches vom November 1999, dass jeder Katholik sich strikte an das Kirchenrecht zu halten habe, schockierte mich so, dass ich die Institution Kirche noch mehr hinterfragte.

Im Frühjahr 2000 kam unsere Tochter zur Erstkommunion. Pater Josef Tarnowka wählte das Thema «mit Jesus unterwegs», was mich neugierig machte. Was wusste ich überhaupt von Jesus? Ein paar Wunder- und Heilungsgeschichten, die Leidensgeschichte und der Tod am Kreuz. Mein Wissen war immer noch jenes aus der Bibelstunde in der Volksschule. Von nun an war ich eine «Suchende».

Per Zufall erfuhr ich im Spätsommer, dass im Haus

Gutenberg ein Glaubenskurs angeboten würde. Der Glaubenskurs, das war jetzt das Richtige. Gekannt habe ich den Glaubenskurs von meiner Mutter, die den Kurs bereits 1968 bei P. Giulio Haas besuchte. Ab und zu hatte ich sie dorthin begleitet.

## **Hat sich Dein Glaubensverständnis gewandelt durch den Glaubenskurs?**

Das Glaubensverständnis hat sich selbstverständlich gewandelt. Ich wurde interessierter und auch couragierter, weil ich einfach über den Glauben im Allgemeinen, über das Verständnis der Bibel, die Lehre von den Sakramenten, die Kirchengeschichte, Ethik und Moral und vieles mehr besser Bescheid wusste.

Das Verständnis der Kirche hat sich ebenfalls geändert, ich fühle mich heute als gefirmtes und mündiges Mitglied der Kirche, nicht nur als stille Zuhörerin.

## **Welche Einsicht aus dem Glaubenskurs, welcher Moment, ist Dir in besonderer Erinnerung?**

Es hat viele schöne Momente zusammen mit der Gruppe und den Referenten gegeben, vor allem waren es angeregte Diskussionen, gemeinsame «Teilete» oder auch stille Minuten in der Kapelle. – Das Wichtigste war aber, dass



Luzia Risch im Gespräch mit Günther Boss

## *Stilblüten*

«Falls Sie Haus- oder Autosegnungen oder ähnliches wünschen (ausser gleichgeschlechtliche Segnungen, Tiersegnungsgottesdienste oder Tierbeerdigungen) bin ich gerne bereit einen Termin mit Ihnen zu vereinbaren.» (Pfarrer Adriano Burali im IN CHRISTO Nr. 10/2006, Seite 14).

«Wie es in Liechtenstein inzwischen üblich ist, hält auch Coop die Verkaufsstelle am Sonntag geöffnet.» (Liechtensteiner Vaterland, 13. Juni 2006, Seite 7).

sich mein Gottesbild gewandelt hat. Es wurde von einem kontrollierenden Gott («Der Herrgott sieht alles») zu einem liebenden Gott, der alle Menschen bedingungslos liebt. Mit diesem Verständnis kann ich heute sehr gut leben. Und ich weiss, dass jeder Mensch auf dieser Welt seine Berechtigung hat. Ein Gefühl, das mir Freiheit, aber auch viel Verantwortung gibt.

**Oft hört man die Meinung, man dürfe über den Glauben nicht zu viel nachdenken, sonst zerstöre man ihn. Man müsse bei**

## Gebetsaufruf

Seit 25 Jahren leitet der aus Vorarlberg stammende Bischof Erwin Krätler die Diözese Altamira am Fluss Xingu. Sein soziales Engagement hat ihn derzeit in eine sehr schwierige Situation gebracht, in der er erneut mit dem Tod bedroht wird. Bischof Krätler spricht von einer «lebensbedrohlichen Situation». Am 28. Juni wurde deswegen im Kloster St. Elisabeth zu einer Gebetsstunde mit Informationen eingeladen. Wir laden auch weiterhin dazu ein, für Bischof Krätler zu beten.

## 60-jähriges Priesterjubiläum



Dr. theol. Theodor Bucher kann am 7. Juli sein 60-jähriges Priesterjubiläum feiern. Wir gratulieren dazu herzlich!

Theodor Bucher ist in Inwil bei Luzern geboren. Nach dem Studium der Philosophie und Theologie wurde er 1946 zum Priester geweiht. Unter anderem war Theodor Bucher Direktor am Lehrerseminar Schwyz und Studienleiter an der Paulus-Akademie in Zürich. Seit 1986 ist er in Vaduz tätig. Viele Menschen in unserem Land haben ihn als Seelsorger und gebildeten Theologen kennen und schätzen gelernt. Einige seiner anregenden Predigten wurden 2002 in Buchform publiziert (Theodor Bucher: Gott ist grösser. Frohe Botschaft für unsere Zeit, Graz 2002). Wir wünschen Theodor Bucher eine gute Gesundheit, und dass er auch in den kommenden Jahren die Verbundenheit und Freundschaft mit den Menschen im Land erfahren darf.

**Günther Boss**

## einem kindlichen Glaubensverständnis bleiben ...

Mit dieser Meinung kann ich nicht viel anfangen. Glaube kann nur leben, wenn wir alles hinterfragen dürfen und es auch tun. Ein kindlicher Glaube ist als Kind sehr wichtig. Aber alles im Leben, was gepflegt wird, will auch wachsen, auch unser Glaube.

## Kannst Du den Glaubenskurs weiter empfehlen?

Den Glaubenskurs kann ich sehr empfehlen. Es ist eine Herausforderung, sich mit höchst interessanten Themen zu befassen. Gutausgebildete, kompetente und erfahrene Kursleiter begleiten durch die verschiedenen Themen. Empfehlen kann ich auch die schriftlichen Arbeiten, in denen man sich mit den einzelnen Themen vertieft auseinandersetzen muss. Besonders für Eltern, die ihren Kindern den Glauben in einer guten Weise weitergeben möchten, kann der Glaubenskurs ein grosser Gewinn sein.

## Kurs «Gott und Welt verstehen» in Balzers

Der Abendkurs dauert von Oktober 2006 bis Juni 2007 und gliedert sich in drei Trimester. Die thematische Planung und Organisation liegt in den bewährten Händen von «theologiekurse.ch». Zu jedem Trimester erhalten Sie einen Lehrbrief als begleitende Lektüre. Zur Teilnahme an diesem Kurs braucht es keinen bestimmten Schulabschluss, wohl aber die Bereitschaft, sich für den Lehrgang persönlich zu engagieren.

### Kursleitung

Mag. theol. Beat Vogt, Pastoralassistent, Azmoos  
Pfarrer Erich Guntli, Buchs  
Dr. theol. Günther Boss, Triesenberg

### Kursabende

Jeweils Montag, 20-22 Uhr (Beginn am 23. Oktober)  
sowie ein Samstag pro Trimester

### Kursort

Im Bildungshaus Gutenberg, Balzers

### Anmeldeschluss

10. September 2006

### Informationen und Anmeldung

theologiekurse.ch, Neptunstrasse 38, 8032 Zürich  
Tel. 044 261 96 86, E-Mail: info@theologiekurse.ch  
Website: www.theologiekurse.ch

## *Musik, die verkündet und berührt – das Ensemble «Entzücklika»*



Am Sonntag, 20. August, gestaltet das oberschwäbische Ensemble «Entzücklika» mit seinen Neuen Geistlichen Liedern den Gottesdienst um 11 Uhr im Kloster St. Elisabeth.

«Die Berührung zwischen Gott und der Seele ist Musik» (Bettina von Arnim). An der Grenze der Worte ist es die Musik, mit deren Hilfe wir ausdrücken können, was uns be-

wegt: Glück und Freude ebenso wie Trauer und Leid. Das Ensemble «Entzücklika» versteht es, diese elementaren Lebenserfahrungen mit dem Wort Gottes zu verbinden. Biblische Verkündigung wird so lebendig und in unsere heutige Situation und Sprache übersetzt. Gottes Wort an uns wird singbar und neu verstehbar gemacht.

Mit jährlich 200 Veranstaltungen ist das Ensemble «Entzücklika» ein gefragtes Projekt, das mit Hilfe von Musik und einer Mischung aus Besinnung und ernstem Humor Menschen anspricht. Der Liedermacher Alexander Bayer (am Klavier) versteht es, biblische Texte neu zu akzentuieren. Dazu kommt die klare Stimme von Maria Sailer, begleitet von festlichen Oboenklängen durch Bernhard Lämmle. Die spirituellen Texte von «Entzücklika» sind lebensnah, an eigenen Niederlagen, Leid- und Verlust-erfahrungen gereift. Aber auch die vom Glauben getragene Heiterkeit steckt an.

Im Anschluss an den Gottesdienst und die «Teilete» (ab ca. 13 Uhr) wird uns «Entzücklika» mit sommerlichen Gesängen zum Mitsingen bewegen (einfache Lieder für Zuhause und für den Gottesdienst). Alle sind dazu sehr herzlich eingeladen!

### *«Teilete» am Sonntag, 20. August 2006*

Der Verein für eine offene Kirche und die Schwestern von St. Elisabeth laden auch in diesem Jahr wieder sehr herzlich zur «Teilete» ein: Am Sonntag, 20. August, im Anschluss an den Gottesdienst um 11 Uhr. Der Verein sorgt für einen heißen Grill und kalte Getränke. Sie bringen Grillwaren, Salate oder Kuchen mit. Wir führen alles an einem gemeinsamen Buffet zusammen, wo sich jede und jeder bedienen kann. Der Anlass findet bei jedem Wetter statt. Herzliche Einladung!